

Anna Hufnagel

* 20.08.1900

† 10.10.1977

Anna Hufnagel wurde am 20. August 1900 als jüngstes von drei Kindern in Speyer geboren. Ihr Vater Johann Georg Hufnagel war Schuhmacher und wurde weit über Speyer hinaus als Poet bekannt. Nach dem Besuch der Volksschule lernte Anna in der Städtischen Frauenarbeitsschule von 1914 bis 1916 Schneidern, Nähen und Buchführung. Anschließend war sie Lehrsüchlerin im Fröbelkindergarten, den sie mit einem hervorragenden Zeugnis Ende März 1916 verließ, weil sie aus wirtschaftlichen Gründen eine Erwerbstätigkeit suchte. Sie fand Anstellung als Kinderfräulein bei Familie Hildesheimer in Speyer. Das ihr nach sechs Jahren Tätigkeit von Helene Hildesheimer ausgestellte Zeugnis hebt besonders Annas Kinderliebe hervor.

Nach einer kurzen Phase im elterlichen Haushalt in der Roßmarktstraße 31 verließ sie im Alter von 23 Jahren Speyer und arbeitete als Haustochter bei der Familie des Stadtmissionars Ludwinski, die sie in Speyer kennen gelernt hatte und der sie nach Hamburg-Barmbek folgte. Fern ihrer Vaterstadt stand Anna nun auf eigenen Füßen, was für die damalige Zeit außergewöhnlich war. In der Hamburger Zeit reifte der Entschluss zum Eintritt in die Diakonissenanstalt Speyer, der am 26. April 1927 mit Einwilligung ihrer Eltern erfolgte. Hier erhielt Anna Hufnagel eine Ausbildung als Kindergärtnerin, die sie 1928 mit dem Examen abschloss. Sie war seit 1929 im Kinderhaus der Diakonissenanstalt tätig und übernahm am 28. Januar 1946 dessen Leitung. Bis zu ihrem Ruhestand – bei den Diakonissen „Feierabend“ genannt – am 16. Mai 1969 versah sie dieses Amt. Fotoalben und viele Gedichte, etwa zu den Kinderfesten oder zu anderen Gelegenheiten, zeugen davon, wie sehr Schwester Anna von der Aufgabe erfüllt war. Eines ihrer Gedichte stand unter dem Motto „Ich weiß, daß ich bin, wo Gott will, daß ich sei!“¹

Anlässlich ihres 40-jährigen Schwesternjubiläums schrieb Anna Hufnagel u.a.:

„Wir kamen einst in Scharen zum frohen Dienst bereit,
weil wir ergriffen waren von Jesu Freundlichkeit [...].
Zwar in des Lebens Gängen, die dornenvoll und steil -
blieb mancher strauchelnd hängen, verfehlte Trost und Heil. [...]
Drum laßt uns aufwärtsschauend froh unsere Arbeit tun,
des Meisters Weisung trauend im Werken und im Ruh'n“.²

Die Gabe, Gefühle und Situationen in Versform zu fassen, hatte Anna Hufnagel zweifellos von ihrem Vater geerbt. Er ist dank einer Tafel an seinem Wohnhause in der Roßmarktstraße

¹ Mutterhausarchiv Diakonissen Speyer-Mannheim, Abt. Speyer, Nr. 3829.

² Mutterhausarchiv Diakonissen Speyer-Mannheim, Abt. Speyer, Nr. 1711.

den Speyerern bis heute in Erinnerung. Anna Hufnagel verwaltete neben ihrer Tätigkeit in der Diakonissenanstalt das geistige Erbe ihres Vaters.

Anna Hufnagel starb am 10. November 1977 im Alter von 77 Jahren in Speyer an den Folgen einer schweren Krankheit.

Autorin: Gabriele Stüber